Malmedy-St. Vither Volkszeitung

Gegründet 1866.

Die „Volkszeitung" mit den 2 achtseitigen Gratisbeilagen. Eifeler Sonntagszeitung u. Illustriertes Familienblatt erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaktion, Druck u. Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel)

Kreisblatt für den Kreis Malmedy

Generalanzeiger für den Kreis Malmedy

Bezugspreis: durch die Post 1.35 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.53 Mk. i. d. Exp. abgeholt 1.30 Mk.

Inserate: Zeile, 47 mm breit, 10 Pfg. Reklamen: Zeile, 97 mm breit, 40 Pfg.

Nr 104. 49. Jahrgang. Mittwochs-Ausgabe. St. Vith, 30. Dezember 1914

Kriegs-Depeschen

Notiz Das **WTB.** teilt mit, daß die im gestrigen Bericht des Großen Hauptquartiers gemeldete Zahl gefangener Franzosen sich von 100 auf 1000 erhöht.

WTB. Groß. Hauptquartier, 25. Dez. vormitt. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich.

In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe Oestlich Festubert wurde den Engländern anschließend an die am 20. Dezember eroberte Stellung ein weiteres Stück Befestigungen entrissen.

Bei Chiby nordöstlich Bailly hoben unsere Truppen eine feindliche Kompagnie aus, die sich in unsere Stellung eingenistet hatte. 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellung uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Perthes, sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen.

Im Osten blieb gestern die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Dez. mittags. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Nieuport sind in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen worden.

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute übersehen. 19 Offiziere und 819 Farbige und Engländer wurden gefangen genommen, 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffelde ließ der Feind über 3000 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in Gegend südöstlich Amiens und nordöstlich Compiegne machten wir gegen 200 Gefangene.

In den Vogesen südlich Diedolshausen und im Oberelsaß westlich Sennheim, sowie südwestlich Altkirch kam es gestern zu kleineren Gefechten. Die Lage blieb dort unverändert.

Am 20. Dezember warf ein französischer Flieger auf das Dorf Jnor 9 Bomben obgleich dort nur Lazarette sich befanden, die für Flieger-Beobachtung ganz deutlich kenntlich gemacht sind. Nennenswerter Schaden wurde nicht angerichtet. Zur Antwort auf diese Tat und auf das neuliche Bombenwerfen auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute morgen einige der in der Position de Nancy liegende Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Oestlicher Kriegsschauplatz. Russische Angriffe auf die Stellung bei Lötzen wurden abgeschlagen. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

In Nord-Polen nördlich der Weichsel blieb die Lage unverändert. Südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe am Bzura-Abschnitt vor. Auf dem rechten Piliza-Ufer, südöstlich Tolotschow war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Groß. Hauptquartier, 24. Dez. vormitt. (Eigener Drahtbericht.) Amtlich.

Der Feind wiederholte gestern in der Gegend Nieuport seine Angriffe nicht.

Bei Bixschoote machten unsere Truppen in den Gefechten vom 21. Dezember 230 Gefangene.

Sehr lebhaft war die Tätigkeit des Feindes wieder in der Gegend des Lagers von Chalons. Dem heftigen feindlichen Artilleriefeuer auf dieser Front folgten in der Gegend von Souain und Perthes Infanterie-Angriffe, die abgewiesen wurden. Ein vom Feinde unter dauerndem Artilleriefeuer gehaltener Graben wurde uns entrissen, am Abend aber wieder genommen. Die Stellung wurde nach diesem gelungenen Gegenstoß aufgegeben, da Teile des Schützengrabens vom Feuer des Feindes fast eingeebnet waren. Ueber 100 Gefangene blieben in unseren Händen.

Unsere Truppen haben von Soldau-Neidenburg her erneut die Offensive ergriffen und in mehrtägigen Kämpfen die Russen zurückgewiesen. Mlawa und die feindliche Stellung bei Mlawa sind wieder in unserer Hand. In diesen Kämpfen wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Am Bzura und Rawka-Abschnitt kam es bei unsichtigem Wetter, bei dem die Artillerie wenig zur Geltung kommen konnte, an vielen Stellen zu heftigen Bajonettkämpfen. Die Verluste der Russen sind groß.

Auf dem rechten Piliza-Ufer, in der Gegend südöstlich Tomaszow, griffen die Russen mehrmals an, wurden aber unter schweren Verlusten von den verbündeten Truppen zurückgeschlagen.

Weiter südlich ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Luftkämpfe an der deutschen Küste.

WTB. Berlin, 26. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Amtl. Am 25. Dezember vormittags machten leichte englische Streitkräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen geführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flußmündungen vor und warfen hierbei gegen zu Anker liegende Schiffe und einen in der Nähe von Kuxhaven liegenden Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten. Unter Feuer genommen, zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge klärten gegen die englischen Streitkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englische Zerstörer und einen Begleitdampfer Treffer. Auf letzterm wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebliges Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
gez. Behnke.

WTB. Großes Hauptquatier. 27. Dez. vorm (Eig. Drathbericht). Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern ereignete sich gestern nichts Wesentliches. Englische Schiffe zeigten sich heute morgen; nordöstlich Albert machte der Feind einen vergeblichen Vorstoß auf La Boiselle, dem heute früh ein erfolgreicherr Gegenstoß unserer Truppen folgte.

Französische Angriffe im Meurissons-Grund (Argonnen) und südöstlich Verdun brachen in unserem Feuer zusammen.

Im Ober-Elsaß griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich der Linie Thann-Dammerkirch an. Sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen. In den ersten Nachtstunden setzten die Franzosen sich in den Besitz einer wichtigen Höhe östlich Thann, wurden aber durch einen heftigen Gegenangriff wieder geworfen Die Höhe blieb fest in unserem Besitz.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Ost- und Westpreußen keine Veränderungen,

In Polen machten unsere Angriffe am Bzura und Rawka-Abschnitt langsam weitere Fortschritte.

Südöstlich Tomaschow wurde die Offensive erfolgreich fortgesetzt. Russische Angriffe aus südlicher Richtuug wurden unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Dez. vorm. (Eig. Drahtbericht.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Nieuport erneuerte der Feind seine Angriffsversuche ohne jeden Erfolg. Er wurde dabei vom Meere her unterstützt, das uns keinerlei Schaden tat. Dagegen wurden einige Bewohner von Ostende getötet und verletzt. Auch Angriffe des Feindes gegen das Gehöft St. Georges, das er in seinen offiziellen Mitteilungen als in seiner Hand befindlich bezeichnet hat, scheiterte.

Südlich Ypern wurde von uns ein feindlicher Schützengraben genommen, wobei einige Dutzend Gefangene in unsere Hände fielen.

Stärkere Angriffe des Gegners in der Gegend nordwestlich Arras wurden abgewiesen.

Südlich Verdun wiederholte der Feind seine Angriffe ebenfalls ohne jeden Erfolg. Das Gleiche war der Fall bei seiner Absicht, die gestern umstrittene Höhe westlich Sennheim zurückzugewinnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen und Polen nördlich der Weichsel nichts neues.

Auf dem linken Weichselufer entwickeln sich unsere Angriffe trotz des sehr ungünstigen Wetters weiter.

Oberste Heeresleitung.

4 englische Wasserflugzeuge vernichtet und ein Torpedozerstörer gesunken.

WTB. London, 28. Dez. (Eig. Drahtber.) In dem Bericht der englischen Admiralität über den Angriff auf die deutsche Nordseeküste heißt es: Drei englische Flieger kamen auf Tauchbooten zurück; ihre Flugzeuge sind gesunken. Ein Flieger wird vermißt; sein Flugzeug wurde 12 Kilometer von Helgoland als Wrack gesichtet.

WTB. London, 28. Dez. (Eig. Drahtber.) Reutermeldung. Ein britischer Torpedojäger lief während eines Sturmes auf der Höhe von Standrews (Schottland) auf einen Felsen. Die Bemannung wurde gerettet.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Dez. vorm. (Eig. Drahtber.) Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Nieuport und südlich Ypern gewannen wir in kleineren Gefechten einigen Boden.

Mehrfache starke Angriffe nordwestlich Enehould wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Dabei machten wir einige hundert Gefangene.

Ein Vorstoß westlich Apremont führte unter Erbeutung von drei Maschinengewehren zur Fortnahme eines französischen Schützengrabens.

Französische Angriffe westlich Sennheim wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz. In Ostpreußen und Polen rechts der Weichsel keine Veränderungen.

Am Bzura- und Rawka-Abschnitt schreiten unsere Angriffe vor.

In Gegend Inowlodz wurden starke russische Angriffe zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Aus dem Westen.

Etwa 500 Tausend französische Verwundete.

In Frankreich hat der Vorsteher des militärischen Gesundheitswesens dem Heeresausschuß der Kammer einen Bericht erstattet, wonach vom 15. September bis Ende November, also in einem Zeitraum von zehn Kriegswochen, in den französischen Hospitälern 489 733 Verwundete behandelt worden sind. Der Bericht behauptet, 54 Prozent von diesen seien schon als geheilt zur Truppe wieder entlassen worden und mehr als 60 000 seien auf dem Wege der Genesung. 2,48 Prozent seien an den Wunden gestorben, das sei die kleinste Verhältniszahl die je in einem Kriege erzielt worden sei. Neben der Geschicklichkeit der französischen Chirurgen hat an diesem günstigen Ergebnis offenbar die verhältnismäßige Gutartigkeit des deutschen Infanteriegeschosses seinen Anteil.

WTB. Paris, 27. Dez. Der Temps meldet, ein von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot angeschossener französischer Panzer habe sich zur Ausbesserung nach Malta begeben müssen.

WTB. London, 26. Dez. Das Kriegsamt teilt mit, daß gestern um 12½ Uhr mittags ein feindliches Flugzeug über Sheerneß bemerkt worden sei. Es wurde von britischen Fliegern verfolgt und beschossen. Von drei Schüssen getroffen kam es über dem Meer außer Sicht. Aus Sheerneß wird hierzu weiter berichtet, daß drei englische Flugzeuge dem deutschen Flugzeuge den Weg abzuschneiden versucht hätten. Dieses verschwand jedoch zu schnell in dem Dunst, der über dem Meere lag. Ueber dem Lande war die Luft ganz klar. Es wurden keine Bomben abgeworfen. Die Bewohner von Southend saßen gerade bei Tisch, als sie durch Geschützfeuer aufgeschreckt wurden. Tausende eilten nach der Küste und suchten die Luft mit Fernrohren ab. Sie sahen zwei Flugzeuge in großer Höhe schnell nach der Nordsee fliegen.

Berlin, 26. Dez. Am ersten Weihnachtsfeiertag erschienen, wie dem Berliner Lokal-Anzeiger gemeldet wird, über dem Dorfe der unbeschützten Nordseeinsel Langeoog während des Vormittagsgottesdienstes vier englische Flieger, die zwei Bomben abwarfen und wahrscheinlich auch Schüsse abgaben, ohne Schaden anzurichten. Die Bevölkerung bewahrte ihre Ruhe.

Das Reutersche Bureau meldet aus Nancy unterm 26. Dezember: Heute morgen 6 Uhr 20 Minuten erschien über der Stadt ein Zeppelin, der 14 Sprenggeschosse auswarf. Es wurden zwei Personen getötet und zwei verwundet. Einige Privathäuser sind beschädigt, öffentliche Gebäude nicht getroffen worden.

WTB. Rotterdam, 26. Dez. Nach einem Telegramm des Nieuwe Rotterdamsche Courant aus Schanghai hat die Versicherungsgesellschaft Yangtsekiang erfahren, daß der deutsche Hülfskreuzer Prinz Wilhelm an der Südostküste Südamerikas vier englische Handelsschiffe in den Grund gebohrt hat.

Das Reich des Todes.

Ein belgischer Generalstabsoffizier beschreibt im „Moniteur Officiel de l'Armée Belge (nach P. Croci im Mailänder Corriere della Sera vom 20.) die Gegend zwischen Dixmuiden und Ypern wie folgt:

Der Landstrich der fünf bis sechs Kilometer breit die Yser begleitet, ist ein Reich des Todes. Die Häuser liegen fast sämtlich in Trümmern. Nirgendwo gibts mehr ein Zeichen organischen Lebens, nirgend Bäume, höchstens hin und wieder einen halbverbrannten und zerrissenen Stumpf. Das Ganze ist nur eine unendliche Wüstenei, die, von Wassergräben durchzogen, hier und da noch den gelben Schlamm der Ueberschwemmung aufweist. Pferdekadaver und gewaltige Löcher in dem braunschwärzlichen Boden, Schützengräben, Unterstände, kleine Zugangswege und unzählige leere Konservenbüchsen, die überall umherliegen, sind die einzigen Spuren, daß Menschen hier gehaust haben. Ueber der nebelgrauen Landschaft lagern die zerfließenden Wolken der platzenden Geschosse. Man sieht nichts; aber selbst wird man von allen Seiten gesehen. Eine Gruppe von drei Leuten reicht aus, um das heftigste feindliche Feuer auf sich zu ziehen. In der Nacht füllt sich die Dunkelheit mit Schatten. Die Gefährte kommen mit abgeblendeten Lichtern, um Mundvorrat, Munition, Werkzeuge und Baumaterial heranzubringen. Die Ablösungsmannschaften rücken in langen, schweigsamen Linien an und treten in den Kampf gegen einen unsichtbaren Feind.

WTB. London, 27. Dez. Die Brotpreise werden in den nächsten Tagen neuerdings steigen, so daß ein Brot von 4 Pfund gegen 70 Pfennig kosten wird. Die Ursachen der Teuerung werden in erster Linie dem Mangel an Schiffen und den darauf zurückzuführenden höheren Frachtsätzen, der schlechten Ernte in Australien und der Schließung des Schwarzen Meeres zugeschrieben. Auch die Preise für Salz sind bedeutend gestiegen.

Die englischen Krämerseelen.

In der sonst so angesehenen englischen Fachzeitschrift „The Engineer" wird die Frage der Vernichtung der deutschen Konkurrenz im Eisenhandel besprochen, aus der die ganze Niedrigkeit englischer Gewinnsucht spricht:

Wir können das Ziel der Vernichtung der deutschen Konkurrenz auf einem erbarmungslosen aber einfachen Weg erreichen, nämlich durch eine systematische, gründliche Vernichtung aller Industrieeinrichtungen in Deutschland, insbesondere der Eisen- und Stahlfabriken. Bei der militärischen Besetzung des Landes müssen unsere Truppen alle Industrieeinrichtungen, die sie bezwingen können, vernichten. Wenn man sich bei uns und in Frankreich nur erst einmal mit dem Gedanken einer systematischen Vernichtung vertraut gemacht hat, dann würde infolge des Unterganges der deutschen Industrie unseren Werkplätzen eine Menge Kapital zufließen, und wir würden aus dieser Methode unermeßlichen Nutzen ziehen können . . . Viele unter uns billigen diesen Vorschlag. Seine Ausführung indes muß reiflich überlegt werden.

Das glauben wir auch, schreibt die „Köln. Vztg.", Zeit zu dieser Ueberlegung wird dieser rohen Hunnengesellschaft von englischen Ingenieuren mehr als reichlich gelassen werden, denn wir Deutsche werden sie hübsch fern halten von den Gegenständen ihrer barbarischen Sehnsucht. Wenn sich diese aber auch nicht erfüllt, was wir sicher hoffen, so bleibt an diesen Engländern doch die volle Schmach der Absicht hängen, die nicht geringer ist, als die Schmach der Tat wäre.

Arzneimangel in England.

Schon vor Wochen ging eine Notiz durch die Tagesblätter, daß sich in England ein empfindlicher Mangel an Arzneistoffen bemerkbar mache, der bei dem infolge des Krieges sehr gesteigerten Bedarf besonders peinlich empfunden werde. Pflegte doch Großbritannien gerade die wertvollsten, am meisten gebrauchten Heilmittel vor Beginn des Krieges aus Deutschland zu beziehen. Schon jetzt hat dies zu schlimmen Mißständen in den dicht belegten Hospitälern und Lazaretten des Landes geführt. So steht in einer der letzten Nummern der Lancet, der angesehensten und verbreitesten medizinischen Zeitschrift Englands, zu lesen, daß Aspirin heute fünfmal so teuer ist als vor Kriegsbeginn und daß auch andere aus Kohlenteer hergestellte Mittel ganz gewaltig gestiegen sind. Chloralhydrat ist um das Dreifache, Cocain um das Doppelte im Preise gestiegen, und auch sämtliche Salizylpräparate sind erheblich teurer geworden. Britische Firmen machen augenblicklich den Versuch, die vormals aus Deutschland eingeführten Medikamente selbst herzustellen. Ein englisches Haus beschäftigt sich mit der Darstellung von Arsen auf synthetischem Wege. Aber nicht allein an jenen, von altberühmten deutschen Fabriken, für Arzt und Publikum gleich unentbehrlich gewordenen Präparaten herrscht schon jetzt jenseits des Kanals empfindlicher Mangel, selbst die Rohstoffe, aus denen man die wertvollsten Arzneien gewinnt, beginnen dort zu fehlen, Kamillen, Arnika, Belladonna (Tollkirsche), Colchicum (Herbstzeitlose), Digitalis (Fingerhut), Gentinana (Enzian) und viele andere Arzneipflanzen, deren Heimat Deutschland, Frankreich und Belgien sind, waren reif, und warteten der Ernte, als der Ausbruch des Krieges die in ihrem Fache erfahrenen, bewährten und deshalb schwer zu ersetzenden Arbeitskräfte aus den Feldern und Gärten zu den Fahnen rief.

Gärung in Portugal.

WTB. Paris, 24. Dez. Dem Journal wird aus Lissabon gemeldet, daß die politische Lage in Portugal äußerst gespannt sei. Der Konflikt zwischen Radikalen und Gemäßigten nehme immer ernsteren Charakter an. Der Oppositionsführer Almeda habe den Ministerpräsidenten interpelliert und ihn gefragt, warum das Kabinett nicht abtrete, da doch der Senat der Regierung das schärfste Mißtrauen ausgesprochen habe. Ministerpräsident Coutinho erwiderte, er werde solange nicht abtreten, als er das Vertrauen des Präsidenten Arriaga besitze und der Unterstützung der demokratischen Partei sicher sei.

Eine Weihnachtsrede des Kaisers.

Großes Hauptquartier, 25. Dez. Die Weihnachtsfeier im Großen Hauptquartier war ebenso einfach schlicht wie eindrucksvoll. Der Kaiser wollte das Fest inmitten der Soldaten begehen, die zum Hauptquartier gehören. Dazu bedurfte es eines sehr großen Raumes, da die Gabentische für etwa 960 Personen aufgestellt werden mußten. Die weite Halle war über und über mit Tannengrün geschmückt, so daß nirgend von Decke und Wand etwas zu sehen war. Jedermann vom Kaiser bis zum letzten Landwehrmann fand seinen Platz an den in der Längsrichtung aufgestellten Tischen, die in gleichen Abständen mit Lichtern geschmückte Bäume trugen. Jeder Offizier, jeder Mann erhielt die gleichen Pfefferkuchen, Aepfel, Nüsse sowie ein Bild des Kaisers; die Mannschaften erhielten außerdem Tabakbeutel und Zigarren. An der Stirnseite des Raumes war der Altar errichtet, davor eine große Krippe, an den Seiten hohe Christtannen. Der alte Weihnachtsgesang „O du selige" leitete die Feier ein, sobald der Kaiser die Anwesenden mit dem Gruße „Guten Abend, Kameraden" begrüßt hatte. Eine kurze Ansprache des Pfarrers, dann „Stille Nacht, heilige Nacht". Nachdem Generaloberst v. Plessen dem Kaiser für die Bereitung des schönen Festes gedankt hatte, hielt der Kaiser folgende Ansprache:

Kameraden! In Wehr und Waffen stehen wir hier versammelt, dieses heilige Fest zu feiern, das wir sonst im Frieden zu Hause feiern. Unsere Gedanken schweifen zurück zu den Unsrigen daheim, denen wir die Gaben danken, die wir heute so reichlich auf unsern Tischen sehen. Gott hat es zugelassen, daß der Feind uns zwang, dieses Fest hier zu feiern; wir sind überfallen worden und wir wehren uns. Und das gebe Gott, daß aus diesem Friedensfest Friede mit unserm Gott für uns, und für unser Land aus dem schweren Kampf reicher Segen erstehe. Wir stehen auf feindlichem Boden, dem Feinde die Spitze des Schwertes, das Herz unserm Gott zugewandt, und wir sprechen aus, wie es einst der Große Kurfürst getan hat: In den Staub mit allen Feinden Deutschlands. Amen.

Der Kaiser ging dann die Tische entlang und zeichnete viele Offiziere und Mannschaften durch Ansprachen aus.

Die Kämpfe in Oberelsaß.

Zürich, 27. Dez. Ueber die Kämpfe im Ober-Elsaß, die in den letzten Tagen mit besonderer Heftigkeit stattfanden, werden heute noch folgende Einzelheiten bekannt. Die Gefechte spielten sich in der Gegend von Dammerkirch und Altkirch ab, wo die Franzosen auf der ganzen Linie die Offensive ergriffen hatten. Die deutsche Artillerie bei Altkirch erwiderte das französische Artilleriefeuer, das, wie Verwundete erzählen, wenig wirkungsvoll war und die Stellungen der deutschen Geschütze nicht zu erreichen vermochte. Dagegen wurde eine Anzahl von Häusern in der Gegend von Altkirch zusammengeschossen. Die französische Offensive dehnte sich bis gegen St. Dié aus, wo die Deutschen bereits auf französischem Boden stehen und die Franzosen bis in die Gegend von La Chappelle zurückdrängten. In St. Amarin versuchten die Franzosen abermals kräftig vorzustoßen gegen das in deutschem Besitz befindliche Steinbach. Der Angriff wurde abgewiesen. Die Zahl der gefangenen und verwundeten Franzosen wird als sehr hoch angegeben. Am Freitagabend gegen 6 Uhr wurde das Artilleriefeuer eingestellt, und es entspannen sich harte Gefechte von Schützengraben zu Schützengraben, die bis in die Nacht hineindauerten. Die hier vorliegenden Berichte stellen fest, daß die französische Offensive, der deutscherseits kräftig begegnet wurde, keinen Erfolg hatte.

Zürich, 26. Dez. Der Kanonendonner, der von der Westgrenze den ganzen Weihnachtstag bis in die Gegend von Zürich hinein hörbar war, ließ erkennen, daß im Elsaß in den letzten Tagen wieder heftige, vorzugsweise von Artillerie geführte Kämpfe stattgefunden haben. Man erfährt darüber, daß namentlich um das Dorf Steinbach im Oberelsaß gekämpft worden ist. Das Gefecht soll äußerst hartnäckig gewesen sein. Die Franzosen räumten schließlich das Dorf. Steinbach und das benachbarte Wattweiler wurden unterminiert und sind von ihren Bewohnern geräumt worden. Man mißt in militärischen Kreisen dem Besitz von Steinbach erhebliche strategische Bedeutung zu.

WTB. Berlin, 27. Dez. (Amtlich.) Die Londoner Daily Mail meldet unter dem 23. Dezember aus Dünkirchen, daß Flieger der Verbündeten eine neue Zeppelinhalle mit zwölf Bomben beworfen und die Halle in Brand gesetzt hätten. Es ist richtig, daß während der letzten Tage Bomben von feindlichen Fliegern abgeworfen worden sind; eine Zeppelinhalle haben sie jedoch nicht beschädigt.

WTB. Paris, 28. Dez. Der Temps glaubt melden zu können, daß das Kriegsministerium am 7. Januar nach Paris zurückkehren werde, falls nicht unvorhergesehene Ereignisse einträten.

WTB. London, 28. Dez. Die Versicherungsprämien bei Lloyds gegen deutsche Vorstöße an der Ostküste steigen. Von Harwich nordwärts werden 55 Prozent, von Harwich bis Dower 30, von Dower um die Südküste 15 Prozent gefordert. Zahlreiche Policen wurden abgeschlossen.

Das französische Gelbbuch.

Es wäre eine leichte Aufgabe, die Behauptungen des französischen Gelbbuches im einzelnen zu widerlegen. Es genügt aber, die der Wahrheit direkt ins Gesicht schlagende Tendenz dieser amtlichen Publikation der französischen Regierung und den Zweck, den sie verfolgt, ans Licht zu stellen. Durch das Gelbbuch sucht nämlich die französische Regierung um jeden Preis den Beweis zu erbringen, daß Deutschland den Weltbrand entfacht und mit den militärischen Vorbereitungen auf den Krieg den Anfang gemacht habe. Zu diesem Zwecke wird behauptet, daß die deutsche Regierung nichts oder nicht genug getan hätte, um den Krieg zu verhindern. Das ist eine glatte Unwahrheit. Deutschland hat in den kritischen Tagen Ende Juli auf Oesterreich-Ungarn einzuwirken gesucht, soweit dies mit der Würde seines Bundesgenossen vereinbar war; diesen Bemühungen der deutschen Regierung ist es auch zu verdanken, daß der während einiger Tage unterbrochene direkte Gedankenaustausch zwischen Wien und Petersburg wieder aufgenommen wurde. Dieser überaus wichtige Umstand ist aber bisher in keiner der Veröffentlichungen des Dreiverbandes, auch in dem französischen Gelbbuch, nicht erwähnt. Ferner hat die deutsche Regierung durch den Botschafter Freiherrn von Schoen in Paris in freundschaftlicher Weise bei der französischen Regierung ein gemeinsames Wirken im Sinne des Friedens anregen lassen — zweifellos ein unwiderleglicher Beweis dafür, daß die deutsche Regierung den Frieden erhalten zu sehen wünschte. Auch ist es allbekannt, daß, während Rußland die Mobilmachung gegen Oesterreich-Ungarn schon

am 29. Juli, die Mobilmachung gegen Deutschland in der Nacht vom 30. zum 31. Juli angeordnet hat, in Deutschland die Mobilmachung erst am Abend des 1. August befohlen worden ist. Durch die Mobilmachung Rußlands gegen Deutschland, die in der Nacht vom 30. zum 31. Juli erfolgte, ist das ganze, mit größter Bereitwilligkeit in Angriff genommene Vermittelungswerk Deutschlands zunichte gemacht, gleichzeitig aber vor aller Welt der Beweis erbracht worden, daß die Schuld, den europäischen Krieg entfesselt zu haben, Rußland trifft, wobei freilich berücksichtigt werden muß, daß Rußland in weitgehende Abhängigkeit von Frankreich und England geraten war, die ihrerseits wieder, wie ihre Abmachungen untereinander und mit Belgien beweisen, seit Jahren den Angriffskrieg gegen Deutschland geplant und vorbereitet haben. Diese überaus bemerkenswerte Tatsache wird gerade durch ein Aktenstück des französischen Gelbbuches ausdrücklich bestätigt: es geht daraus hervor, daß die englische Regierung durch ihren Botschafter in Petersburg darauf hinwirkte, daß der russische Minister des Auswärtigen, Herr Sasonof, die Formel, in der er das Mindestmaß der russischen Forderungen an Oesterreich-Ungarn umgrenzt hatte, nachträglich änderte und sie für Oesterreich-Ungarn völlig unannehmbar machte. Diese Tatsache zeigt, daß es der britischen Regierung darauf ankam, ein Kompromiß unter allen Umständen unmöglich zu machen. So wird durch die Aktenstücke des französischen Gelbbuches, das außerdem mit glatt erfundenen Aeußerungen des früheren deutschen Generalstabschefs Generaloberſten v. Moltke in ebenso skrupelloser Weise arbeitet, gerade das Gegenteil dessen bewiesen, was die Kabinette des Dreiverbandes beweisen möchten: es wird durch diese Aktenstücke aufs neue die Tatsache erhärtet, daß der Dreiverband planmäßig den Ueberfall auf Deutschland vorbereitet und daß Rußland, wie der deutsche Reichskanzler am 4. August im Reichstag sagte, die Brandfackel an das Haus gelegt hat.

Aus dem Osten.

WTB. Wien, 24. Dez. (Eig. Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart: Am oberen Nagy-Ag-Tale bei Oekvermezoe steht der Kampf.**

Im Latorcza-Tale wiesen unsere Truppen gestern nachmittag Angriffe unter großen Verlusten für die Russen ab und zersprengten ein feindliches Bataillon.

Am oberen Ung-Tale gewinnt unser Angriff allmählich an Raum gegen den Uzsoker-Paß. Es wurden 650 Russen gefangen.

An der galizischen Front dauern die Kämpfe fort.

An der untern Nida machten wir am 22. Dez. über 2000 Gefangene. Vom 11. bis 20. Dezember wurden insgesamt 48000 Russen gefangen. In der Monarchie befinden sich bereits 200000 Kriegsgefangene.

v. Höfer,
Feldmarschalleutenant.

WTB. Wien, 25. Dez. Amtlich wird mittags verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatze wurde gestern an einem großen Teile der Front weitergekämpft. Unsere Kräfte im Nagy-, Ag- und Latorcza-Gebiete wiesen mehrere Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes ab. Nächst des Uzsoker Passes nahmen wir eine Grenzhöhe. In Galizien wurde der Gegner weiter gegen Lisko zurückgedrängt. Zwischen Wislok und Biala hingegen setzte er seine Angriffe den ganzen Tag und mit besonderer Intensität am Weihnachtsabend und in der Heiligen Nacht fort. Am Dunajetz und an unserer veränderten Front in Russisch-Polen fanden teils Artilleriekämpfe statt, teils herrschte Ruhe. Auf dem Balkankriegsschauplatz hat sich nichts ereignet, im Norden wie im Süden gedenken unsere braven Truppen dankbar der Heimat, die so reiche Weihnachtsgaben sandte. Daß sich auch die Fürsorge des Deutschen Reiches an diesem Werke mit großen Spenden beteiligte, wurde als neuer Beweis der innigen Zusammengehörigkeit der verbündeten Heere warm empfunden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 26. Dez. Amtlich wird verlautbart: 26. Dezember mittags. Gestern nahmen unsere Truppen nach viertägigen heldenmütigen Kämpfen den Uzsoker Paß. In Galizien führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort und gelangten wieder in den Besitz der Becken von Krosno und Jaslo. Die Lage am untern Dunajetz und an der Nida ist unverändert. Südlich Tomaschow gewann unser Angriff ostwärts Raum. Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht seit zehn Tagen Ruhe. Nur an der Save und Drina kommt es zuweilen zu unbedeutenden Plänkeleien. Die Festung Biletza wies am 24. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegriner ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der amtliche Wiener Bericht.

WTB. Wien, 27. Dez. Amtlich wird verlautbart: 27. Dezember mittags. Die Lage in den Karpathen ist unverändert. Vor der zwischen Rymanow und Tuchow angesetzten russischen Offensive wurden unsere Kräfte im galizischen Karpathenvorlande etwas zurückgenommen. Feindliche Angriffe am unteren Dunajetz und an der untern Nida scheiterten; die Kämpfe in der Gegend von Tomaszow dauern fort. Auf dem Balkankriegsschauplatz hält die Ruhe an. Das Territorium der Monarchie ist hier mit Ausnahme ganz unbedeutender Grenzstrecken Bosniens und der Herzegowina und Süd-Dalmatiens vom Feinde frei; der schmale Landstreifen Spizza—Budua wurde von den Montenegrinern schon bei Kriegsbeginn besetzt. Ihr Angriff auf die Bocche di Cattaro scheiterte vollständig. Schon vor längerer Zeit mußten ihre und die auf die Grenzhöhen gebrachten französischen Geschütze, von unserer Forts- und Schiffsartillerie niedergekämpft, das Feuer einstellen. Ebenso ergebnislos verliefen bekanntermaßen die wiederholten Beschießungen einzelner Küstenwerke durch französische Flottenabteilungen. Der Kriegshafen ist somit fest in unsern Händen. Oestlich Trebinje befinden sich schwächere montenegrinische Abteilungen aus herzegowinischem Grenzgebiet. Endlich stehen östlich der Drina-Strecke Foca—Visegrad serbische Kräfte, die von dort auch während unserer Offensive nicht gewichen waren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Wien, 28. Dez. Amtlich wird verlautbart: 28. Dezember 1914, mittags. Nördlich des Duklapasses wichen unsere Truppen dem Angriff der Russen in Stellungen näher am Karpathenkamme aus. Zwischen Biala und Dunajetz, im Raume nordöstlich Zakliczyn, wurden sehr heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Sonst hat sich auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz an unserer Front nichts Wesentliches ereignet. Im Süden herrscht, von einigen Grenzplänkeleien abgesehen, vollkommene Ruhe. Die Serben sprengten wieder die Semliner Brücke.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

WTB. Moskau, 26. Dez. Der Zar hat sich gestern abend zur Front begeben.

Zürich, 27. Dez. Der militärische Mitarbeiter der Mailänder Perseveranza weist neuerdings darauf hin, daß Rußland wohl ungeheure Menschenmassen besitze, daß ihm aber die Möglichkeit, neue Einheiten zu bilden, in hohem Maße abgehe, weil dazu Offiziere, Artilleriematerial und die ganze militärische Vorbereitung fehlten. Rußland könnte die Lücken, die ihm die Schlachten rissen, wieder ausfüllen, allein es könne nicht neue Truppenkörper bilden.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze.

WTB. Konstantinopel, 27. Dez. Amtlicher Bericht des Hauptquartiers. An der kaukasischen Front setzte unsere Artillerie ihr siegreiches Vordringen fort.

Der russische amtliche Bericht aus Sebastopol teilt mit, daß die Hamidieh vor Sebastopol torpediert und schwer beschädigt worden sei, so daß sie zwar Konstantinopel noch habe erreichen können, aber für lange Zeit außer Gefecht gesetzt worden sei. Hier ist die Antwort auf diese Lügen: In diesen Tagen fuhr unsere Flotte mit Einschluß der Hamidieh durch das Schwarze Meer und kehrte unbeschädigt zurück. Eines unserer Kriegsschiffe begegnete am 24. Dez. einer russischen Flotte, die aus 17 Einheiten zusammengesetzt war, nämlich 5 Linienschiffen, 2 Kreuzern, 10 Torpedobooten und 3 Minenlegern, daß heißt ein türkisches Schiff gegen 17 feindliche. Dieses türkische Schiff griff in der Nacht diese Flotte an und beschoß mit Erfolg das Linienschiff Rostislaw und versenkte die beiden Minenleger Oleg und Atos. Zwei Offiziere und 50 russische Seesoldaten wurden gerettet und zu Gefangenen gemacht. Zur selben Zeit beschoß ein Teil unserer Flotte erfolgreich Batum. Am Vormittag des 25. Dezembers wollten zwei von unsern Schiffen die obengenannte Flotte zum Kampf zwingen, die es vorzog, nach Sebastopol zu fliehen.

Zürich, 27. Dez. Der Tribuna wird aus Athen gemeldet, daß am Eingang der Dardanellen sich eine große Zahl französischer und englischer Schiffe zu sammeln beginnt. Neben großen Kreuzern und Panzerschiffen sollen namentlich kleinere Einheiten, auch eine Reihe von Flugzeugen vorhanden sein. Daraus glaubt man schließen zu dürfen, daß nächstens der Versuch einer Landung an der kleinasiatischen Küste unternommen werden würde.

Abonnements-Einladung

auf die

Malmedy- St. Vither Volkszeitung

Kreisblatt für den Kreis Malmedy — **General-Anzeiger für den Kreis Malmedy**

mit den

zwei achtseitigen Gratisbeilagen
„Sterne und Blumen" (Mittwochs)
„Eifeler Sonntagszeitung" (Samstags)

Am 1. Januar beginnt ein neues Quartal. Wir bitten die Bestellungen schon jetzt erneuern zu wollen, damit die Zustellung keine Unterbrechung erleidet.

Die „Malmedy- St. Vither Volkszeitung" kostet mit den allgemein beliebten zwei achtseitigen Unterhaltungsblättern durch unsere Boten ins Haus gebracht oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. (ausschließlich Bestellgeld), in der Geschäftsstelle abgeholt 1,30 Mk.

Der Verlag.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Eine Weihnachtsansprache des Papstes.

WTB. Rom, 24. Dez. Der Papst empfing heute vormittag im Thronsaale das Heilige Kollegium, um dessen Weihnachtswünsche entgegenzunehmen. Dem Empfange wohnten 23 Kardinäle und Beamte des päpstlichen Hofes bei. Kardinal Datarius Vincenzo Vannutelli verlas die Adresse, drückte dem Papste die Weihnachtswünsche aus und wies auf das Werk des Papstes hin, das darauf ziele, den Frieden zwischen den Völkern herbeizuführen. Die Adresse fügte hinzu, daß, wenn der Papst auch nicht eine Waffenruhe während des Weihnachtsfestes hätte erzielen können, er doch seine Bemühungen für den Frieden nicht aufgeben solle. Der Papst antwortete in einer längeren Rede. Er danke für die Wünsche und gedachte in lobenden Worten seines großen Vorgängers, Pius X. Dann fuhr er fort:

Unter den Wünschen des Heiligen Kollegiums scheine ihm keiner dem Weihnachtsfest mehr zu entsprechen, als der Wunsch, der alle Herzen bewege, der Wunsch nach Frieden. Diesen Wunsch habe er mit besonderem Eifer aufgenommen, dazu getrieben durch die schmerzlichen Ereignisse, die seit fünf Monaten auf der ganzen Welt Trauer verursachten. Unglücklicherweise habe die Vorsehung seinem Pontifikat keine frohen Auspizien gegeben. Denn, während man den neuen Papst mit Freudengrüßen hätte begrüßen wollen, sei er mit Waffen- und Schlachtenlärm begrüßt worden. Aber er habe von Beginn seines Pontifikates die Größe seiner Friedensmission als Nachfolger Christi nicht übersehen können. Er habe öffentlich und privatim keinen Weg unversucht gelassen, damit sein Rat, sein Wille und seine Sorge für den Frieden gut aufgenommen würden. In diesem Sinne habe er einen Waffenstillstand zu Weihnachten vorzuschlagen gedacht, in der Hoffnung, daß man, wenn auch nicht das schwarze Gespenst des Krieges verscheuchen, so doch wenigstens denen Linderung bringen könnte, denen der Krieg Wunden geschlagen habe. Leider sei diese christliche Anregung nicht von Erfolg gekrönt gewesen. Aber das habe ihn nicht entmutigt, sondern er beabsichtige seine Anstrengungen, das Ende des Krieges zu beschleunigen oder dessen traurige Folge zu erleichtern, fortzusetzen. Er sei nicht ohne Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang für den Austausch von Kriegsgefangenen eingetreten, die für einen spätern Kriegsdienst unbrauchbar sind. Ferner habe er gewünscht, daß Priester, die der Sprache der Gefangenen kundig sind, sich diesen näherten, um sie zu trösten und wohlwollende Vermittler zwischen ihnen und ihren Familien zu bilden, die vielleicht aus Mangel an Nachrichten in Sorge seien. Der Papst drückte zum Schluß den Wunsch aus, daß der Krieg bald zu Ende sein möchte und daß die Regierenden wie die Völker auf die Stimme des Engels hören möchten, der das Geschenk des Friedens ankündigt. Er hoffe fest, daß Gott diesen Wunsch gut aufnehmen werde, und fordere auf, zu beten, daß dies geschehe.

Der Papst schloß mit den besten Wünschen für das Heilige Kollegium und erteilte darauf den apostolischen Segen.

*

WTB. Rom, 28. Dez. Der Papst empfing im Thronsaal den österreichisch-ungarischen Botschafter, die Gesandten Preußens, Bayerns und Brasiliens, sowie den peruanischen Geschäftsträger. Der österreichisch-ungarische Botschafter brachte im Namen seiner Kollegen die Glückwünsche dar, auf die der Papst dankend erwiderte.

Nacht vor Ypern.

Wie die Wolken jagen im fahlen Licht!
Ein Rudel Rappen mit Schimmel und Scheck!
Von der Angst verzerrt das gehetzte Gesicht
Taumelt der Mond von Versteck zu Versteck.
Mit gesträubtem Gezweig, das kein Blatt mehr trägt,
Läuft der Pappeln windschiefe Flucht durch das Feld.
Vom Dorfe der Turmuhr Mitternacht schlägt
So atemlos schnell, als stürbe die Welt.

Stille . . . Stille . . . Kein Menschenlaut.
Wie ein schwarzer Fittich ein Waldgebiet!
Was birgst du, vor dem es den Wolken graut
Und der Mond wie ertrinkend von dannen flieht —
Ich lausche und lausch' mit gepreßtem Mund
Und hör' nur mein Herz, und es hämmert so wild . . .
Eine Eule bäumt auf und kauert sich rund.
So blinzelt der Tod in das Blachgefild.

Barmherziger Gott — der Wald, der Wald!
Nein, nein, bleib' unbarmherzig, Herr!
Ein grausiges Gurgeln im Walde hallt,
Wie eines Rachens gähnend Gezerr,
Und hundertzüngig schleckt es das Maul,
Aus klappernden Kiefern speit's flammenden Dampf —
Quer durch das Feld stürmt ein wiehernder Gaul,
Und mein Herz stürmt mit — in den Kampf, in den Kampf.

In den Schanzen, da liegt Engeland.
Aus den Gräben tönt gierig ihr Krämergezisch.
Fegt, Kugeln, daß ihnen zu eng das Land!
Das Meer braucht Futter für Vögel und Fisch!
Und rings in der Nacht, der schwarzgrauen Nacht,
Nichts, nichts als Mäuler, die Flammen spei'n
Und schwarz sich schließen und kaum gedacht
Mit den Eulen aufs neu' um die Wette schrei'n.

Und ich sing: Eine Mutter säugte uns gut,
Du, Zwilling, lagst links an der Brust und ich rechts;
Du Mutterschänder, du sogst auch ihr Blut,
Drum such' ich dich auf in der Wut des Gefechts.
Unsere Mutter, sie strich sich den Sohn von der Hand,
Ihr Abscheuschrei ward dein Sterbegesang.
Dort, dort in den Schanzen liegt Engeland —
Hetz, hetz, ihr Kugeln! Die Nacht ist lang.

Denn der Tag ist zu kurz, um die Arbeit zu tun,
Dich auszulöschen vom Antlitz der Welt.
Kann doch die Mutter vor Scham nicht ruh'n —
Hetz, hetz, ihr Kugeln! Der Jagdruf gellt!
Germanenart. Wer die Mutter verlacht,
Ist verflucht auf dem Land, bis das Meer ihn frißt.
Wir fangen dich ab wie das Tier der Nacht,
England — kein Schlaf, bis herunter du bist.

Im Felde, Dezember 1914. Rudolf Herzog.

Aus dem Kreise Malmedy.

St. Vith, 30. Dezember.

** Feldpostsendungen mit unzulässiger Adresse. Neuerdings werden öfters Feldpostbriefe, besonders Zeitungen unter Briefumschlag, mit der Adresse „An ein beliebiges Regiment im Osten" oder „An ein Etappenlazarett im Westen" u. a. m. aufgeliefert. Derartig unbestimmt adressierte Sendungen können von der Post nicht weitergesandt, müssen vielmehr als unbestellbar behandelt werden.

* **Gold.** In einer kleiner Ortschaft gelang es einem dortigen Herrn bei einem Rundgange ca. 2500 Mk. Gold gegen Papiergeld einzutauschen. Das Goldgeld wurde dem Kaiserlichen Postamt zu Burg Reuland zur Weiterbeförderung übergeben. Der Betrag würde sich wohl noch um etliche 100 Mark erhöht haben, wenn nicht einige ängstliche Leute de Som (den Samen) zurückbehalten hätten.

Wer sein Goldgeld gegen Kassenscheine eintauscht, bringt nicht einmal ein Opfer, da das Papiergeld denselben Wert hat und auch behält, wie Metallgeld, wenn es auch nicht so schön glänzt wie die goldenen Füchslein. Der Eintauscher bezeugt aber sein Vertrauen zum herrlichen Vaterlande und erweist ihm einen großen Dienst in dieser ernsten Zeit. An dieser Stelle möchte auch bemerkt werden, daß die Vertrauensmänner, welche sich der Mühe der Geldeintauschung unterziehen, von Haus zu Haus gehen und den Leuten den Weg zur Postanstalt oder Kasse sparen, keinesfalls für Profit sich bemühen. Leider ist es vorgekommen, daß Nörgler, welche ja gerade jetzt wie Unkraut hervorschießen, solche Behauptungen aufgestellt haben. Diese Schwätzer, bei denen, wie man als Milderungsgrund annehmen will, die Beschränktheit manchmal Pate gestanden haben mag, mögen bedenken, daß diese nicht vor Strafe schützt. Sie mögen, wenn es auch schwer fällt, einmal in einer Zeitung die Bekanntmachung des Kommandierenden Generals über Goldaufkäufe lesen. Sie werden sich dann wohl in Zukunft hüten, ihren Nächsten als Verräter an der Sache des Vaterlandes zu bezeichnen, denn ein Goldaufkäufer (Profitmacher) ist ein solcher. Aber die kleinen Seelen, welche glauben, es gehe immer nur ums Geschäft, und welche sich wohl selbst nicht der geringsten Mühe ohne Bezahlung unterziehen würden, werden nicht alle. Sie passen jedoch nicht in unsere große Zeit, zu unserm opferfreudigen Volke.

Bekanntmachung.

Ich verordne für den Bereich des VIII. Armeekorps.

Unter Hinweis auf die dringend notwendige Schonung unserer Vorräte an

Weizenmehl

während der Kriegszeit wird das gewerbsmäßige Ausbacken der vielfach üblichen besonderen

Neujahrs- und Dreikönigs-Tag-Bäckereien

(Wecken, Kränze, Bretzeln, Pfannkuchen und dergleichen) vom Tage dieser Bekanntmachung ab bis einschließlich Dreikönigs-Tag verboten. Demselben Verbot unterfällt das Ausspielen derartiger Bäckereien in Wirtschaften und Vereinen.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9 des Gesetzes vom 4. 6. 1851 mit Gefängnis bestraft.

Coblenz, den 28. Dezember 1914.

Der Kommandierende General von Ploetz.

Bekanntmachung.

Alle Mannschaften der Reserve, Landwehr I., Landwehr II., Ersatz-Reserve sowie des ausgebildeten bezw. unausgebildeten Landsturms I. und II. Aufgebots, welche im Landwehrbezirk Montjoie ihren Wohnsitz haben und aus Anlaß der Mobilmachung bei irgend einem Truppenteile eingestellt gewesen, von diesem jedoch als zeitig oder dauernd feld- oder garnisondienstunfähig bezw. zeitig oder dauernd untauglich entlassen worden sind, erhalten hiermit den Befehl, sich sofort beim Bezirksfeldwebel unter Einsendung oder Vorlage der Entlassungspapiere zurückzumelden, soweit sie diese Meldung nicht bereits erstattet haben.

Dirser Befehl gilt auch für die als dienstunbrauchbar zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Rekruten und Kriegsfreiwilligen.

Montjoie, den 23. Dezember 1914.

von Grudzielski,
Oberstleutnant und Bezirks-Kommandeur.

Ausführungs-Bestimmungen.

Zur Ausführung der durch Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 460) veröffentlichten Verordnung des Bundesrats wird auf Grund der §§ 3, 4 und 5 der Verordnung folgendes bestimmt:

1. Als mahlfähig im Sine des § 1 der Verordnung ist Roggen und Weizen anzusehen, wenn er zur Herstellung von Mehl, das sich zur Brotbereitung eignet, tauglich ist.
2. Zur Ueberwachung der Durchführung der Verordnung sind die Beamten der Ortspolizei befugt, in Viehställe und in die zur Zubereitung oder Lagerung von Viehfutter dienenden Räume der Viehstallbesitzer und Viehalter jederzeit einzutreten.
3. Die Unternehmer von Mühlen, in denen Getreide geschrotet wird, sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis zu führen über die von ihnen ausgeführten Aufträge zur Lieferung von Weizen- oder Roggenschrot oder zum Schroten von Weizen oder Roggen, der ihnen von dem Auftraggeber übergeben ist.

Getreidehändler und Getreideschrothändler (Futtermittelhändler) sind verpflichtet, auf Verlangen der Ortspolizeibehörde ein Verzeichnis über die von ihnen ausgeführten einzelnen Lieferungen von geschrotetem Weizen oder Roggen zu führen.

Die Verzeichnisse (Abs. 1 und 2) müssen enthalten:
a) eine laufende Nummer,
b) Vor- und Zunamen sowie Stand und Wohnort des Auftraggebers,
c) Gewicht der gelieferten Schrotmenge nach Klg.,
d) Tag der Lieferung.

Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung der Verzeichnisse die Bücher der zum Führen der Verzeichnisse Verpflichteten einsehen zu lassen.

4. Beim Vorliegen einer dringenden wirtschaftlichen Notlage kann in Landkreisen der Landrat (Oberamtmann), in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde in Einzelfällen für einen bestimmten Zeitraum das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh zulassen.
5. Beim Vorliegen eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses kann der Regierungspräsident mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh allgemein für bestimmte Arten von Wirtschaften zulassen.

Berlin, den 29. November 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage: Lusensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
In Vertretung: Küster.

Der Minister des Innern.
In Vertretung: Drews.

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser lieber Sohn und Bruder, der wohlachtbare Jüngling

Karl Wächter

Unteroffizier im Inf.-Reg. Nr. 161

an den Folgen einer schweren Verwundung, die er am 15. Dez. in einem Gefecht in den Vogesen erhalten hatte, im Alter von 25 Jahren. Mit dem Rosenkranze in der Hand wurde er auf dem Felde der Ehre totaufgefunden, noch den Trost hinterlassend, dass er bis zu seinem Tode auch ein treuer Streiter Christi gewesen ist.

Des teuren Verstorbenen im Gebete zu gedenken, bitten

die trauernden Angehörigen.

Neidingen, den 23. Dez. 1914.

Die feierlichen Exequien werden gehalten in der Pfarrkirche zu Lommersweiler am 11. Januar 1915 um 9 Uhr.

Den Heldentod fürs Vaterland starb, wie sein Kompagniechef uns aus Nowostany mitteilt, in einem Gefecht zwischen Lodz und Lowitz (Russisch Polen) unser lieber, guter Sohn, der wohlachtbare Jüngling

Nikolaus Wagener

Füsilier im Garde-Grenadier-Reg. Nr. 5.

Treu seinem Fahneneid hat er bis zum letzten Atemzuge seinem Vaterlande gedient. Im Frieden, wie im Kriege hat er sich stets die vollste Zufriedenheit seines Kompagniechefs erworben. Als tüchtiger Soldat, gediegener Charakter und allgemein beliebter Kamerad, wird er nach den Worten des Herrn Hauptmanns bei der Kompagnie unvergessen bleiben.

Um ein Memento für den Verstorbenen bitten die trauernden Eltern

Theodor Wagener und Frau
nebst Kindern.

St. Vith, Weihnachten 1914.

Die feierlichen Exequien sind in der Pfarrkirche zu St. Vith am 2. Januar 1915 um 7¾ Uhr.

Einladung

zu einer Sitzung der

Stadtverordneten-Versammlung

am Donnerstag den 31. Dezember 1914, nachmittags 5 Uhr im Rathaussaale.

Tagesordnung:

1. Fürsorge für verwundete Krieger.
2. Durchforstung von Lohhecken.
3. Verschiedenes

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

St. Vith, den 24. Dezember 1914.

Der Bürgermeister Bongaertz.

Fahrradhaus St. Vith.

Offeriere **Fahrräder** für Herren und Damen, nur vorzügliche Fabrikate, **Fahrrads-satz-** und **Zubehörteile**, sowie in **Gummibereifung** nur das beste zu den billigsten Preisen. — Es versäume niemand, seinen Bedarf bei mir zu decken. — **Grammophon-Musikwerke, -Schallplatten u. Nadeln. Elektr. Taschenlampen, Batterien, Taschenfeuerzeuge** 2c. Sämtliche Reparaturen werden gut und billig ausgeführt **Leiträder** stehen jederzeit zur Verfügung.

Georg Bast.

DEUTSCHE LANDWIRTE

kauft nur deutsche Fabrikate!

Meys Siegena Separatoren,
Ardenner Wendepflüge

sind den besten ausländischen Fabrikaten mindestens ebenbürtig.

Generalvertreter:

F. N. Heinen, :: St. Vith.

30—50 tüchtige

Arbeiter

nach **Belgien** gesucht. **Lohn 5.50 bis 6.00 Mark** und freie Reise. Der nächste Transport geht am 4. Januar 1915 ab. Anmeldungen nimmt entgegen **Josef Heinen, Amel.**

Aerzte

bezeichnet als **vortreffliches Hustenmittel**

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung Katarrh, scherzenden Hals, Keuchhusten, sowie als **Vorbeugung gegen Erkältungen,** daher hochwillkommen **jedem Krieger!**

6100 not. begl. Zeugn. d. Aerzten u. Privaten verbürgen den **sicheren Erfolg**

Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspack. 15 Pf. kein Porto

Zu haben in Apotheken sowie bei:

Ph. A. Bauer, St Vith, Schmitz-Arens, Tommen. M. Dreffen Nchf Büllingen, Maraite & Co, Heppenbach, J. B. Schroeder W. Tommen Joh Kanzler, Eisenborn, J. B. Detrée, Burgreuland, Wilh. Kloß, Burgreuland, Dora Kirden, Amel

A. LELOUP

Dentist

MALMEDY

Steinbachst. Telefon 65.

Feldpostkarten, Feldpostcouverts,

Feldpostbriefkartons

Notizbücher mit französischem und russischem Sprachführer.

Zu haben in der

Buchhandlung d. Zeitung.

Reit- u. Wagenpferd

gesucht. Angebote unt. **Th. J.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kalender 1915.

Kühlen's Abreißkalender,
Regensb. Marienkalender.
Hinkender Bote.
Bagel's Notizkalender.
„ Brieftaschenkalender.
„ Schreibkalender.
„ Geschäftskalender.
„ Terminkalender.
„ Wandkalender.
„ Portemonnaiekalend.

Vorrätig in der

Buchhandl. d. Ztg.